

Pressekonferenz 10. Oktober 2018

Präsentation des 9. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich

**Podiumsbeitrag Dr. Christoph Hackspiel, Präsident Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga)**

---

## **Wo die Regierung auf die Kinder vergisst, meldet sich die Kinderliga umso stärker zu Wort!**

In weiten Bereichen können wir uns darauf verlassen, durch ein solidarisch finanziertes, hochwertiges medizinisches Versorgungssystem getragen zu werden – ein wesentlicher Beitrag zu unserer aller Lebensqualität. Bei der „Seelischen Gesundheit“, dem aktuellen Jahresthema der Kinderliga, sieht es jedoch ganz anders aus. Im aktuell vorliegenden neunten Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich beleuchten Expertinnen und Experten der Kinderliga sowie Gastautorinnen und -autoren das Thema aus unterschiedlichen und durchaus auch kritischen Blickwinkeln.

### **Kinder haben ein Recht auf gesundes Aufwachsen. Chancengerechtigkeit ist dabei nicht gegeben.**

Laut WHO umfasst Gesundheit neben der körperlichen auch die seelische/psychische Gesundheit und die soziale Lebensqualität. Wir beobachten mit Sorge, dass in einem wohlhabenden Land wie Österreich eine faire Chancengerechtigkeit bezüglich eines ganzheitlich gesunden Aufwachsens für immer mehr Kinder nicht gegeben ist. Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit mit ihren über 100 Mitgliedsorganisationen engagiert sich tagtäglich für die Durchsetzung eines umfassenden ethischen Grundsatzes als Handlungsmaxime und fordert gleichzeitig eine entsprechende politische Umsetzung.

Im Falle unzureichender Ressourcen seitens der Eltern brauchen kranke oder gekränkte Kinder den Rückhalt und Unterstützung einer größeren Gemeinschaft. Dies gilt sowohl für Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen als auch für jene in sozial schwierigen Situationen. Sie leiden unter Armut, sozialer Ausgrenzung, Bindungsstörungen, depressiven Verstimmungen, fehlender Impulskontrolle, Angst- und Essstörungen oder ziehen sich in isolierende virtuelle Welten zurück. Zudem beschreiben Kinder bereits in jungen Jahren steigenden Druck und vermehrte Leistungserwartungen, die sie als belastend erleben.

### **Bekämpfung der Kinderarmut und Ausbau der Präventionsmaßnahmen muss Ziel bleiben!**

Armut macht krank<sup>1</sup> – dieses Wissen ist mittlerweile überall angekommen und dennoch wird zu wenig getan. Als Bundesministerin Hartinger-Klein in einem Interview Anfang des Jahres sagt „*Das Thema Armut ist uns wichtig. Es soll in diesem Land keiner unter die Räder kommen.*“, hörten wir dieses Bekenntnis mit Freude, fragen uns jedoch inzwischen, wo die konkreten Maßnahmen gegen Kinderarmut bleiben. Völlig widersinnig sind in diesem Kontext die beabsichtigten Kürzungen insbesondere für sozial schwächere kinderreiche Familien. Noch immer leben etwa 300.000 Kinder in Armut oder in latenter Armutsgefährdung, und das in einem der reichsten Länder Europas. Anstatt in die Entwicklungschancen aller Kinder zu investieren, werden immer mehr Kinder abgehängt und an den Rand gedrängt.

Präventionsmaßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit sind demgegenüber entgegen aller Sonntagsreden immer noch viel zu wenig ausgebaut. Es ist völlig unverständlich, dass der Förderung der seelischen und körperlichen Gesundheit, sowie eine proaktive soziale Einbettung von Kindern als nachhaltigste Zukunftsinvestition für die individuellen, aber auch für unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunftspotentiale nicht viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Im Regierungsprogramm sind zwar Zusagen zur nachhaltigen Stärkung der „Frühen

---

<sup>1</sup> <http://www.armutskonferenz.at/news/news-2018/eroeffnung-der-ersten-oesterreichischen-krankenstrasse.html>

Hilfen', oder der kindermedizinischen Versorgung und der Schließung von Angebotslücken im Kinder- und Jugendbereich verankert. Jedoch, wo bleiben die Taten?

### **Regierung schließt für Kindergesundheit relevante Organisationen aus Entscheidungsprozessen aus**

Anstatt verstärkt in positive, gemeinschaftsstärkende Maßnahmen für Familien, Kinderbetreuung, Schulen, Nahraum, etc. zu investieren, stellen wir mit Sorge fest, dass bei aktuellen politischen Entscheidungen dem sozialen Miteinander wenig Wert beigemessen wird. Dadurch haben nicht zuletzt sozial Schwächere, kinderreiche Familien und soziale Organisationen unter Kürzungen zu leiden. Auch Kinderrechte kommen in diesem Regierungsprogramm bedauerlicherweise nicht vor. Wir als Kinderliga, aber auch andere für kindergesundheitspolitische Themen relevante Organisationen, werden in wichtige Entscheidungsprozesse nur mehr am Rande eingebunden. Wir sehen diese Entwicklung mit Besorgnis. Die Regierung vergisst auf ihre Kinder!

Angesichts dieses Rückschritts drängen wir darauf, dass die Anliegen von Kindern und Jugendlichen, nicht zuletzt repräsentiert durch die über 100 Mitgliedsorganisationen unserer Liga, gehört und in Entscheidungsprozessen von Regierung und Sozialversicherungsträgern ernst genommen werden. Wir plädieren dafür, dass bestehende und gut funktionierende Angebote wie z.B. die Frühen Hilfen weiter ausgebaut und langgeplante Vorhaben wie die wichtige und langersehnte Kinderrehabilitation zielstrebig umgesetzt werden.

### **Erneute Forderung nach einem Kinderministerium**

In Österreich leben rund 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche<sup>2</sup>, d.s. rund 20% der Bevölkerung. Obwohl bekannt ist, dass frühe Investitionen sich in einem besseren körperlichen und seelischen Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen auswirken, erhalten Kinder nach wie vor nur ca. 6% der Gesundheitsaufwendungen und Österreich rangiert damit europaweit im hinteren Feld. Es ist eine Zumutung, dass eine so große und für die Zukunft Österreichs relevante Bevölkerungsgruppe keine Interessensvertretung hat!

Bei unserer Pressekonferenz vor genau einem Jahr haben wir die Forderung nach einem Kinderministerium gestellt oder – wesentlich rascher umsetzbar – eines Bundeskinderbeirats in Anlehnung an den bereits seit Jahren etablierten Bundesseniorenbeirat<sup>3</sup>. Unsere Forderung wurde dankenswerter Weise vielfach von den Medien aufgegriffen. Bei der Regierung ist sie anscheinend nicht angekommen oder wird hartnäckig ignoriert. Daher unser neuerlicher Appell nach einer strukturellen Verankerung der Partizipation bei politischen Entscheidungen unter Mitwirkung von ExpertInnen und Einbindung von Kindern und Jugendlichen, im Idealfall als eigenständiges Kinderministerium oder zumindest als Bundeskinderbeirat, der ebenso beratendes Gremium im Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz ist wie der Bundesseniorenbeirat.

### **Vergesst die Kinder nicht!**

Wir werden nicht müde, uns auf die Seite von allen Kindern und Jugendlichen zu stellen und ihnen, und wo es geht auch ihren Familien, eine Stimme zu geben, lauter und mit noch mehr Nachdruck als bisher! Wir stehen für ein kinder- und familienfreundliches Österreich und für einen qualitativen und quantitativen Ausbau von Unterstützungsangeboten. Nur so kann jedes Kind und dessen Familie im Falle einer Gefährdung seiner gesundheitlichen Integrität adäquat unterstützt werden. Darüber hinaus sind wir der festen Überzeugung, dass eine hohe soziale und zudem gegenseitig bedingende wirtschaftliche Lebensqualität in unserem Land nur dann zu erhalten ist, wenn wir alles daran setzten in die Entwicklung der Talente und Potentiale unserer Kinder zu investieren und dabei kein Kind zurücklassen. Es gibt noch viel zu tun.

<sup>2</sup> Statistik Austria, <http://www.statistik.at>

<sup>3</sup> <http://www.seniorenrat.at/de/seniorenrat/1694>